



Hans Tintelnot

Ausstellung im Hexenbürgermeisterhaus Lemgo



*Blick aus dem
Tintelotschen
Geschäftshaus auf
St. Johann,
Aquarell, 1946*

Im Sommer 2016 zeigt das Museum Hexenbürgermeisterhaus Lemgo eine Ausstellung mit Aquarellen von Hans Tintelnot, Arbeiten, die fast alle zwischen 1930 und 1960 in Breslau, in Lemgo und auf Reisen nach Italien und an den Starnberger See entstanden sind. Dazu gehört auch eine Arbeit, die 1927 entstand, als Tintelnot Schüler des Lemgoer Gymnasiums war.

Beginn in Lemgo

Hans Tintelnot wurde im Jahre 1909 in Lemgo geboren. Sein Vater Wilhelm Tintelnot betrieb einen Großhandel mit Kolonialwaren, dem ein Geschäft sowie eine Destillation und eine Kaffeerösterei angeschlossen waren. Seine Mutter Ida, geb. Dreves, stammte aus einer lippischen Pfarrerfamilie. Hans Tintelnot besuchte in Lemgo das Gymnasium, wo Karl Meier, der Gründer und erste Vorsitzende des Vereins Alt Lemgo, zu seinen Lehrern gehörte. Auf dessen Anregung ging die Jahresarbeit über die „Grabmäler und Epitaphien Lippes“ zurück, die Hans Tintelnot 1929 verfasst hatte. Nach seinem Abitur im gleichen Jahr begann er

das Studium der Fächer Kunstgeschichte, Archäologie, Geschichte und Literaturgeschichte an den Universitäten München, Berlin und Wien. Besondere Unterstützung erhielt Tintelnot in seiner Studienwahl von seinem Onkel, dem Lemgoer Rechtsanwalt Leonhard Wahrburg. Wahrburg, der aus einer jüdischen Familie stammte, gehörte zu den Honoratioren der Stadt und unterstützte den jungen Kunststudenten sowohl ideell als auch finanziell.

Studium

Im Jahre 1931 setzte Hans Tintelnot sein Studium an der Universität Breslau fort. Außerdem besuchte er die Kunstabakademie, um „meine zeichnerischen Anlagen auszubilden und künstlerische Techniken zu erlernen“. In Breslau wurde der Kunsthistoriker Dagobert Frey zu dem prägenden akademischen Lehrer Tintelots. Bei ihm promovierte er im Jahre 1937 mit einer Arbeit über das barocke Theater. Seit 1934 war er als Assistent am Kunstgeschichtlichen Institut tätig. Das Breslauer Institut entwickelte sich in den 1930er zu einem Zentrum der kunstwissenschaftlichen

Ostforschung. Auch Hans Tintelnot übernahm in seinen Arbeiten, die er in den 1930er und frühen 1940er Jahren veröffentlichte, völkische Deutungs- und Sprachmuster. Im Jahre 1943 habilitierte er sich mit einer Arbeit über die „mittelalterliche Baukunst Schlesiens“.

Im Jahre 1936 heiratete Hans Tintelnot die Kunsthistorikerin Monika Atzert. Die Töchter Katharina und Dorothea wurden 1937 und 1941 geboren. Im Januar 1945 verließ die Familie Breslau und kam nach Lemgo. Dort fand man im Tintelotschen Geschäftshaus in der Mittelstraße eine Unterkunft. Hans Tintelnot arbeitete im elterlichen Geschäft und organisierte Konzerte und Lesungen. In der freien Zeit entstanden zahlreiche Aquarelle, mit deren Verkauf er den Lebensunterhalt für seine Familie aufbesserte. Im Jahre 1946 fand er eine Anstellung als Universitätszeichenlehrer an der Universität Göttingen. Dort hielt er Vorlesungen und wirkte als Kurator und Leiter der Kunstsammlung. 1950 wurde er zum außerplanmäßigen Professor ernannt. Monika Tintelnot blieb in Lemgo, wo sie die Volkshochschule aufbaute und im Jahre 1950 zur ersten hauptamtlichen VHS-Leiterin berufen wurde. Monika und Hans Tintelnot trennten sich in den frühen Nachkriegsjahren.

Hans Tintelnot wurde im Jahre 1959 an die Universität Kiel berufen, wo er zum Direktor des Kunstgeschichtlichen Instituts und Leiter der Kunsthalle ernannt wurde. Im gleichen Jahr wurde er zum Vorsitzenden des Schleswig-Holsteinischen Kunstvereins gewählt. Im Jahre 1967 wurde Hans Tintelnot aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig emeritiert. Er starb 1970 und wurde in seiner Heimatstadt Lemgo beerdigt.

Jürgen Scheffler ■

Hans Tintelnot – Aquarelle,
24. Juni – 28. August 2016,
Museum Hexenbürgermeisterhaus
Lemgo, Breite Str. 17–19, Lemgo